

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsche Reform. 1886-1896  
1888**

18.2.1888 (No. 7)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1004833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1004833)

Sonnabend, den 18. Februar.



# Norddeutsche Reform.

Satyrisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.  
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 4226) oder den Buchhandel zu beziehen. Haupt-Expeditionen: Hamburg: Agentur I.: Ch. Schween, Papier- u. Galanteriewaaren-Handlung, Zeughausmarkt 22; Agentur II.: „Beförderung Privat“, Ellerthorsbrücke 14, I.; Bremen: Agentur I.: C. Barkhausen, Elbhornstr. 13; Agentur II.: H. Brackmann, Buchhdlg., Seeren 10; Oldenburg: Arn. Schröder. — Debit für den Buchhandel: Bültmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. Insertionspreis gegen Vorausbezahlung pro 3gespaltene Petitzeile 30 Pf.

## Wunderliche Heilige.

Nach der Berliner Conferenz  
War gleich der Czar so grämlich,  
Er glaubte, Bismarck führe ihn,  
Und an der Nase nämlich,  
Man fragte flugs nach Rußland hin:  
Was wollen Sie, Herr Brummer,  
Was macht Sie denn so bissig und  
Was ist Ihr großer Kummer?  
Die Presse schimpft, es schweigt der  
Czar,  
Und Alles bleibt, so wie es war.

Als die Bulgarenfrage kam,  
Da wurde es noch schlimmer,  
Es trat der Panславismus auf  
Griesgrämiger und grimmer.  
Aufressen wollte Deutschland er  
Mit Haut und Haar und Knochen,  
Den wahren Grund hat eigentlich  
Noch Niemand ausgesprochen.  
Die Presse schimpft, es schweigt der  
Czar,  
Und Alles bleibt, so wie es war.

Und als der Czar kam nach Berlin,  
Da, glaubte man, wüßts werden,  
Der Friede schien gesichert schon  
In Ewigkeit auf Erden.  
Doch weit gefehlt! Denn gleich darauf  
Fing Rußland an zu rüsten,  
Vergeblich fragte man: Was wollt  
Ihr wunderlichen Christen?  
Die Presse schimpft, es schweigt der  
Czar,  
Und Alles bleibt, so wie es war.

## Das große Kameel.



Elia: „Papa, nicht wahr, der Frik ist ein großer  
Lügner. Heut hat er wieder gesagt, ein Kameel  
ist so groß, wie Du. Das glaube ich eben nicht.  
Gelt, Papa, ein so großes Kameel, wie Du,  
giebt's doch gar nicht auf der ganzen Welt.“

Da tritt nun endlich Bismarck auf  
Und spricht im Reichstag friedlich,  
Und aller Länder Presse hält  
Den Speech für sehr gemüthlich.  
Die russische Presse ist entzückt,  
Der gute Czar desgleichen,  
Nun, denkt man, wird der Kriegszustand  
Sein Ende doch erreichen.  
O nein, trotz Presse und trotz Czar,  
Bleibt Alles wieder, wie es war.  
(Fr. 2.)

## Europäischer Götzendienst.

Wie einst dem Bel zu Babel  
Man Opfer dargebracht,  
Die gieriger verschlungen  
In einer einz'gen Nacht,  
So tauchte neu ein Göze  
Auf in der Zeiten Lauf,  
Der frisst der Länder Kräfte,  
Das Mark der Völker auf.

Was Handel und Gewerbe  
Errungen, neu belebt,  
Was Wissenschaft und Künste  
Gefördert und erstrebt,  
Muß ihm geopfert werden  
Aus Weiler, Dorf und Stadt  
Er frisst ohn' Unterbrechung  
Und wird doch nimmer satt.

Die schwer erworben'n Früchte,  
Von Arbeit, Müß' und Fleiß  
Giebt man in Millionen  
Dem Gözen täglich preis.  
Längst schon ist dieser Göze  
Euch Allen wohl bekannt:  
Er wird parlamentarisch  
„Die Kriegsgefahr“ genannt.

## Essen Sie gern Fische?

Der geniale Charakterdarsteller Theodor Döring, lange Jahre hindurch der Stolz des königlichen Schauspielhauses in Berlin, war bei all seiner Kunst doch auch so sehr materieller Mensch, daß er ein Leibgericht hatte — Fische! Dieses Leibgericht wurde einmal der Anlaß zu einem hübschen Streich, der in weiteren Kreisen unbekannt sein dürfte.

Es ist eine halbe Stunde vor der Vorstellung. Der „alte Döring“, wie er damals schon genannt wurde, sitzt gemächlich in seinem Garderobenzimmer und denkt an dies und das, vielleicht an die Vorbeeren, die er heute Abend ernten wird, vielleicht auch (wer weiß?) an — sein Leibgericht.

Es klopf! „Guten Abend, Herr Döring,“ begrüßt ihn ein befreundeter Colleague, „wie geht's, wie steht's? Uebrigens, ich wollte bloß mal fragen: Essen Sie gern Fische?“ „Fische“ — bei dem Worte hat sich Dörings Gesicht verklärt. „Ach!“ schnalzt er mit der Zunge, „so recht fein und weich in Butter gekocht mit etwas Rettig — ein Fraß für Götter, lieber Colleague!“ Und nun folgen beiderseits ein paar enthusiastische Bemerkungen über Fische und Fischessen, und der „liebe Colleague“ verschwindet wieder.

Es klopf! „Guten Abend, lieber Herr Döring,“ tänzelt die erste Liebhaberin ins Zimmer, „ach! ich wollte Sie im Vorbeigehen bloß mal fragen: Essen Sie gern Fische?“ Döring ist etwas verwundert — dieselbe Frage! „Ach!“ schnalzt er dann aber nichts ahnend mit der Zunge, während die Verklärung sich wieder über sein Gesicht verbreitet, „ach! so recht fein und weich in Butter gekocht, mit etwas Rettig — ein himmlisches Essen, mein Engel!“ Die Liebhaberin verduftet mit ihren Moschus-, Patchouli- und anderen Wohlgerüchen.

Es klopf! „Guten Abend, guten Abend,“ kugelte der kleine, runde Komiker ins Zimmer, das anstehende Bühnenlächeln auf seinem Gesicht, „ah, geschätzter Herr Döring,“ ruft er, indem er diesem noch immerfort die Hand schüttelt, „ich wollte Sie bloß mal fragen: Essen Sie gern Fische?“ „Was — meinen — Sie?“ stottert Döring — schon wieder dieselbe Frage! „Essen Sie gern Fische, geschätzter Herr Döring?“ wiederholt der Komiker bereitwillig. Herr Döring schaut dem Komiker ins Gesicht; es ist so breit und ehrlich, ein so ansteckendes Bühnenlächeln liegt darauf, auf dem ganzen Gesichte weit und breit nichts als Sonnenschein — der Sonnenschein zerstreut noch einmal die dunklen Wolken. „Ach!“ schnalzt Döring wieder mit der Zunge, die unumgängliche Fischverklärung auf seinem Gesicht, „so recht fein und weich in Butter gekocht mit etwas Rettig — ein Festessen für den Olymp!“

Der Komiker ist den Weg allen Fleisches hinausgekugelt. Theodor Döring ist wieder allein; aber die Fische lassen ihn nicht ruhen. Er geht unruhig auf und ab, und „sonderbar!“ „seltsam!“ „wunderbar!“ kommt es in abgerissenem Wirrwarr von seinen Lippen. Plötzlich steht er still wie festgebannt, sein Mienenspiel wird dramatisch-erregt, seine Hände fuchteln theatralisch durch die Luft — es ist ihm ein tragischer Gedanke gekommen! Sollte diese gemeine Gesellschaft vielleicht daran gedacht haben, ihn, den großen Döring, zum Na—rren zu haben.

Es klopf! „Herein!“ ruft er mit zornrothem Gesicht. Die schwächliche Gestalt des Coulißenschiebers Meier steht in der Thür.

Dörings Gesicht hellt sich wieder auf: Meier ist neben seiner Coulißenschieberei eine Art Factotum für die Schauspieler, giebt außerdem eine vortreffliche Zielscheibe für dumme Witze u. s. w. ab und ist darum überall gern gesehen.

„Guten Abend, Herr Döring!“

„Guten Abend, Meier! Na, was bringst Du mir?“

Meier hustet verlegen. „Haha, mein Sohn!“ lacht Döring, „ich kann mir denken, es hapert wohl mit den Moneten, was? Nu, nu, man nicht geniert! Du weißt ja, Collegen helfen einander gerne aus.“

„Nee, nee, Herr Döring!“

„Ist die Frau krank!“

„Jott sei Dank, gesund, Herr Döring.“

„Na, dann steht's wohl schlecht mit den Kinderchen!“

„Nee, Herr Döring, dat is et Allens nich! Ich wollte Ihnen bloß mal fragen,“ platze er plötzlich mit einer Kraftanstrengung heraus, „essen Sie jerne Fi —“

Klatsch! klatsch! knallten zwei wohlgezielte Ohrfeigen auf den Backen des armen Coulißenschiebers, und unmitttelbar nach diesem Doppelschlag entlud sich denn auch das Donnerwetter. Mit einem „großen Döring, den man zum Na—rren haben wollte,“ fing es an, gipfelte in einem „undankbaren Hallunken“ und endete mit einem „vollendeten Schuß“. — Das Donnerwetter verhallte, die Atmosphäre wurde ruhiger. —

„Sag' mal, mein Sohn,“ grollte das Donnerwetter nur noch aus weiter Ferne, „wer hat Dich zu dieser Schurkerei angestiftet?“

„Ach, Herr Döring,“ gestand der Coulißenschieber kleinlaut, „ich stand erst bei die Coulißen, da kam Herr K —“

„Der Hallunke, der zuerst bei mir war!“ knirschte Döring.

„— zu mir heran und fragte mich, ob ich mir in'n Umsehn eenen Dahler verdienen wolle. Ich sagte natürlich: jawoll! Na, sagte er, denn jeh mal zu Herrn Döring un frage ihn, ob er jerne Fische äße. Na, denke ich, dat is een leichter Verdienst, un nu —“

„Also einen Thaler Judaslohn gab er Dir?“

„Ja, Herr Döring, eenen Dahler!“

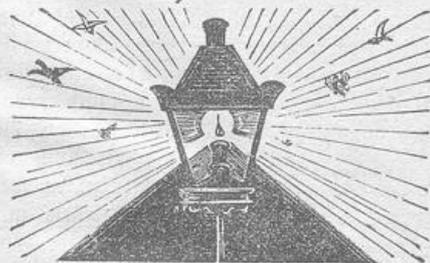
„Hier hast Du zwei, und nun gehst Du zu dem Spizbuben K — und sagst ihm, Herr Döring wünschte ihn morgen bei sich zu Tisch zu sehen; es gäbe Fische — ah! so recht fein und weich in Butter gekocht mit etwas Rettig!“ Und der alte Döring schnalzte wieder mit der Zunge, und die Fischverklärung ergoß sich wieder über sein Gesicht wie eine buttergelbe Fischsauce.

Am andern Tage saß K — bei Döring zu Tisch. Es gab Fische — aber was für eine Sorte. Döring, oder richtiger der Prenzlauer Häring konnte diese Sorte wohl vertragen, zumal mit grünen Erbsen, aber K —, der hocharistokratisch sein wollende K — noch noch 4 Wochen später nach Tischlerlein und alle Wohlgerüche Aegyptens konnten ihn von diesem Gestank nicht befreien. — Es waren halt überjährige thranige — Stoßfische gewesen.

## Das Friedensfaß.

Der Völker letzte Nette,  
Zu hundert Millionen,  
Man gießt sie in die größte  
Von allen großen Tonnen.  
Und füllt sie dennoch nimmer,  
Die Sonne für den Frieden,  
Es leert sich ewig immer  
Das Faß — der Danaiden!

## Reichslaterne.



— Der Reichstag hat kaum die 300 Millionen-Kriegsanleihe bewilligt, so wird schon wieder ein neuer 100 Mill.-Pump angekündigt. „Sicherem Bernehmen nach,“ meldet die „Köln. Ztg.“, wird schon in den nächsten Tagen zum Ausbau des „in strategischer Hinsicht bisher sehr vernachlässigten Eisenbahnnetzes an der östlichen Grenze eine Summe von etwas über 100 Millionen Mark“ geordert werden. — Die Preußen denken sich wohl, man muß das Eisen (der Begeisterung) schmieden, so lang es warm ist, und das „Silber“ seiner Meden so bald als möglich zu gemünztem Geld ausprägen.

— Die Berliner Schutzleute Thring (Mahlow) und Rapporra, die eine so glanz- und ehrenvolle Rolle in verschiedenen Socialistenprozessen gespielt und über welche (Rolle) sich Herr von Puttkamer so anerkennend ausgesprochen hat, haben dafür das allgemeine — Ehrenzeichen erhalten. — Bei ihnen wird es gewiß allgemein als Ehrenzeichen gelten.

— Mackenzie hat in den letzten Tagen an einem reichen Herrn in Barcelona, der das gleiche Leiden wie der deutsche Kronprinz hatte, den Luströhrenschnitt vorgenommen. Die Operation ist glücklich verlaufen; dem Patienten thut nichts mehr weh, denn er ist gestorben.

— Der Handwerkerverein in Oldenburg hatte jüngst eine heitere Festlichkeit, die bewies, daß auch in Handwerkerkreisen ein gesunder Humor auch gute Pflege hat. Ein Mitglied des Vereins trug u. A. folgendes, mit stürmischem Beifall aufgenommenes, selbst verfaßtes Lied vor:

Es zogen gen Rußland der Handwerker drei,  
Ein Kürschner, ein Schuster, ein Schmied war dabei.

Da sprach der Russe: „Was kommt ihr zu dritt?  
Was bringt ihr denn gleich für Handwerkszeug mit?“

Der Schmied, der zeigte den Hammer so zart:  
„Ich weiß zu schlagen nach deutscher Art!“

Der Kürschner rief: „Kommt ihr in's deutsche Haus,  
Ich wach' euch den Pelz, dann klopf ich ihn aus!“

Der Schuster, der sprach für sich verstoßen:  
„Ich möcht' mal so gern euch das Leder verstoßen!“

„Dum kommt ihr aus eurem Rußland heraus,  
Wir schicken geklopft und verstoht euch nach Haus!“

— Aus dem gemüthlichen Sachsen. Eine neue Armenhaus-Ordnung ist in der sächsischen Fabrikstadt Meerane eingeführt worden. Diese Hausordnung, welche die Genehmigung des Stadtverordneten-Collegiums erhalten hat, führt unter den „zulässigen Strafmitteln“ an vierter und fünfter Stelle eine enge Haft bis zu sechs Stunden und die körperliche Züchtigung bis zu dreißig Rutenhieben auf. Es heißt dabei: „Die Strafe der engen Haft ist in einem Lattenbehältniß, in welchem der Verhaftete sich weder legen noch setzen kann, zu vollstrecken. Die Strafe der körperlichen Züchtigung besteht in Schlägen mit einem 0,85 m langen, am Umfang 6 mm

starken Haselstöcke auf das bloße, bei Frauen auf das mit einer Leinwandhose bekleidete Gefäß und wird durch einen städtischen Schutzmann vollstreckt." Im Jahre 1888 wird also die Prügelstrafe eingeführt und nicht etwa gegen Strolche und revolütirende Sträflinge, sondern gegen die Bewohner des Armenhauses! Auch der Folterkasten, „das Lattenbehältniß, in welchem der Verhaftete sich weder legen noch setzen kann“, ist eine recht humane Einrichtung.

### Requiescat!

Wer den wucht'gen Hammer schwingt,  
Wer im Felde mäht die Aehren;  
Wer ins Mark der Erde dringt,  
Weib und Kinder zu ernähren;  
Wer stroman den Nachen zieht;  
Wer bei Woll' und Berg und Wachs,  
Wintern Webestuhl sich müht,  
Daß sein blonder Junge wachse. —

Jedem Ehre, Jedem Preis!  
Ehre jeder Hand voll Schwielen!  
Ehre jedem Tropfen Schweiß,  
Der in Hütten fällt und Mühlen;  
Ehre jeder nassen Stirn  
Hinter'm Pfluge! — Doch auch dessen,  
Der mit Schädel und mit Hirn  
Hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

Ob in enger Bücherei  
Dunst und Moder ihn umstäube,  
Ob er Sklav der Messe sei,  
Lieder oder Dramen schreibe;  
Ob er um verruchten Lohn  
Fremden Ungeschmack vertire;  
Ob er in gelehrter Frohn  
Griechisch und Latein docire. —

Er auch ist ein Proletar!  
Ihm auch heißt es: „Darbe! Borge!“  
Ihm auch bleicht das dunkle Haar,  
Ihm auch hezt ins Grab die Sorge!  
Mit dem Zwange, mit der Noth  
Wie die andern muß er ringen,  
Und der Kinder Schrei nach Brod  
Lähmt auch ihm die freien Schwingen!

Manchen hab' ich so gekannt!  
Nach den Wolken flog sein Streben. —  
Tief im Staube von der Hand  
In den Mund doch muß' er leben!  
Eingepfercht und eingeordnet,  
Wehzt' er zwischen Thür und Angel;  
Der Bedarf hat ihn gespornt,  
Und gepeitscht hat ihn der Mangel.

Also schrieb er Blatt auf Blatt,  
Bleich und mit verhärteten Wangen,  
Während draußen Blum' und Blatt  
Sich im Morgenwinde schwingen.  
Nachtigall und Droffel schlug,  
Lerche sang und Habicht kreiste. —  
Er hing über seinem Buch,  
Tagelöhner mit dem Geiste!

Dennoch, ob sein Herz auch schrie,  
Blieb er tapfer, blieb ergeben.  
„Dieses auch ist Poesie,  
Denn es ist das Menschenleben!“  
Und wenn gar der Muth ihm sank,  
Hielt er fest sich an dem Einen:  
„Meine Ehre wahr! ich blank!  
Was ich thu, ist für die Meinen!“

Endlich ließ ihn doch die Kraft!  
Aus sein Ringen, aus sein Schaffen!  
Nur zuweilen, fieberhaft,  
Kommt' er noch empor sich raffen!  
Nachts oft von der Muse Ruß  
Fühlt' er seine Schläfe pochen;  
Frei dann flog der Genius,  
Den des Tages Drang gebrochen!

Lang' jezt ruht er unter'm Rain,  
Drauf im Gras die Winde wühlen;  
Ohne Kreuz und ohne Stein  
Schläft er aus auf seinen Pfühlen.  
Nothgeweinten Angesichts  
Zert sein Weib und irrt sein Samen —  
Bettlerkinder erben nichts,  
Als des Vaters reinen Namen!

Ruhm und Ehre jedem Fleiß!  
Ehre jeder Hand voll Schwielen!  
Ehre jedem Tropfen Schweiß,  
Der in Hütten fällt und Mühlen!  
Ehre jeder nassen Stirn  
Hinter'm Pfluge! — Doch auch dessen,  
Der mit Schädel und mit Hirn  
Hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

Zürich, Febr. 1846. Ferdinand Freiligrath.

## Krabbenstrecker's Aufsichten über Weltbegebenheiten.



Geehrter Herr Reform!

Et is schonst von jeher meine langjährige, unmaßgebliche Meinung gewesen, des et mit die Zauberei und höhere Majie nisch is! Als ich neulich wejens Jeschäft nach Wien jereist war, hab' ich det wieder bejlaubigt jekriegt, nämlich mit'n — Kagenkopp. Ich jing da ins Zaubertheater von Boscolini; aber ich amüjirte mir nich vor fünfzehn Jennje. Wie ich nu nachher ins Wiener Caffee jigen dhun dhue, jerathe ich mit einije Herren in Streit, vonwejens weil ich behaupten dhat, det Boscolini nisch Trojartiges könnte und des et mit's Zaubern überhaupt reinweg Wumpiz is! Kaum des ich det jesagt habe, tritt een Herr aus'm Hinterjunde vor mir hin und jagt: „Ich bin Boscolini und werde Ihnen jleich zeigen, det ich wat verjehn dhue!“ Er wunkte sich nu eenen Jean her, flüjterte denjelben wat ins Ohr, wie ich nachher erfahren dhat, und stellte ihn hinter mir uff. Nu jagte er in Jejenwart von alle andern Herrens, det er mir eene Ohrjeige jeben wollte, die blos der Kellner hinter mir, — ich aber nich fühlen jollte. Na, ich willigte ein und stellte mich in Positur, indem ich jagte: „Nu schiejen Se mar los, Herr höherer Majijter!“ Boscolini verjicherte nu nochmals seine Umjebung, des er uff Nisch vorbereitet sei, langte unjeheuer aus un jab mir uff eenmal een Kagenkopp, det ich uff's Hinterjstell niederjürzte wie een abjstochenes Borstenvieh. Zusjleich dhat der Kellner een unjeheuern Juchzer, jriff ooch nach'm Kopp und rieb sich die Backe an diejeljije Stelle, wo ich verwundet war. Et war also jelungen; aber — ooch nich. Denn ich sprang verjünigt uff, obwohl mir der ganze Däz aus die Constitution jekommen war, lachte den höhern Majijter jrade ins Jesicht und jröhjte: „Reinjefallen, mein Lieber; denn ich hab den Kagenkopp wahrhaftijenjott — ooch jefühlt!“ —

Erjebenst **Krabbenstrecker.**

### An der Grenze

sind neulich einige russische Bataillone angelangt.

Bis an die Grenze der Möglichkeit haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn diesen militärischen Rüstungen zugesehen, welche ohne Grenzen so lange fortgesetzt werden sollen, als es den gewissen Elementen in Rußland gefällig ist, oder bis Anderen die Geduld, die doch auch ihre Grenze hat, ausgeht und sie daher über die Grenze schreiten.

### Zur Situation.

Die Petersburger Zeitungen schreiben, daß trotz der allseitig friedlichen Gesinnungen die russischen Rüstungen nicht mehr rückgängig gemacht werden können.

Nun möchten wir doch gerne in Erfahrung bringen, ob es sich bestätigt, daß die gerüsteten Russen dazu ausersehen wurden, den „europäischen Frieden“ zu bewachen.

Einige Neugierige.

## Glossen

über die Rede des Reichskanzlers Bismarck.

Der Kanzler hat entschieden zu friedlich gesprochen.

Die avancementklüsteren Lieutenants.

Einzelne Sätze sind doch zu kriegerisch gehalten.

Die Angstweier.

Die Presse ist für Bismarck nur Drucker-schwärze, sagte er. Natürlich bin ich davon ausgenommen!

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“.

„Sobald Rußland uns auffordert, seinen congressmäßigen Anspruch bezüglich Bulgariens bei dem Sultan zu unterstützen, würde ich kein Bedenken tragen, dies zu thun,“ meinte Fürst Bismarck? Da muß ich aber auch dabei sein!

Fürst Ferdinand von Bulgarien.

Uns imponirt er nicht mit seiner Rede!

Die Skeptiker an der Börse.

Die Wehrkraft sollte noch mehr gestärkt werden. Alles ist noch zu wenig für uns.

Die Waffenfabrikanten.

## Wozu

Deutschland die Vermehrung seines Heeres um 800000 Mann braucht?

Nach Herrjeses! Wozu denn sonst, als um — die Sozialisten niederzuhalten?!  
Bebel.

## Neugierig.

Einen Hauptspañ hab' ich diese Nacht gehabt, das werd' ich nie vergessen. Da träumt mir, daß ich verfolgt werde von einem Gensdarmen, Gass' auf und ab durch die ganze Stadt. Und wie ich fast nicht mehr schnaufen kann und sie mich schon am Rockzipfel kriegen wollen, da — erwach' ich. Ich möcht' nur wissen, was da die Leute nachher für Gesichter gemacht haben!

## Aus der Philosophenmappe

des  
Professors Vocalivus Kamelus.

Verschiedene Gelehrte wollen berechnen, wie lange die Welt steht, damit meinen sie nämlich nur einen Theil davon, die Erde. Seit wann steht die Welt? Meines Wissens steht sie gar nicht, sondern sie dreht sich.

Die Freiheit ist das köstliche Gut für Denjenigen, der sie nicht besitzt. Wer sie aber besitzt und damit nichts anzufangen weiß, für den ist sie werthlos.

Es ist eigenthümlich, daß oft der ärgste Spitzbube von seinem Nebenmenschen die größte Ehrlichkeit verlangt, weil sie ihm selber fehlt.

Wenn es nicht männliche und weibliche Wesen auf der Erde geben würde, wer würde den Chemännern Gardinenpredigten halten?

Bei vielen Menschen ist die irrige Ansicht verbreitet, daß häufige Bewegung den Körper stärkt. Diese Ansicht ist falsch, dadurch stärkt man nicht den Körper, sondern man ermüdet ihn.



### Heini und Fidi.

Fidi: „Hest Du Bismarck siene groote Rede lesen?“

Heini: „Jawoll!“

Fidi: „Nu, wat seggst Du denn nu?“

Heini: „Dat, wat ic ümmer seggt heff, in't Utwärtige is uhse Bismarck een grooten Mann. — Übers ic kenn ook Eenen, de in't Utwärtige, besonders in de Schweiz noch keen grooten Mann is.“

Fidi: „Wä is denn dat?“

Heini: „Putt — —“

Fidi: „Putt, Putt, Putt, Putthönekens, Wat deijst in uhßen Hoff.“

Ja verstah Di.“

Fidi: „Furor teutonicus“ — wat heet dat up Dütsch?“

Heini: „Wenn de Teutonen, dat sünd de Dütschen, kaamt un geeft den Franzosen een Kuß, dat heet mit'n Gewehrkolben, dat maakt allemal Furore.“

Fidi: „Süso! dat is dütsch!“

### Allerlei Utk.

#### Auch ein Ausnahmegesetz.

Student A.: „Nun, was habt ihr denn in vorletzter Nacht wieder einen Heiden-spectakel verursacht?“

Student B.: „Wir haben die ganze Stadt auf den Kopf gestellt; Gartenmauern umgerissen, Nachtwächter verhauen, Plakate abgerissen und dergleichen Unfug mehr.“

Student A.: „Ihr werdet noch einmal Alle zusammen eingesperrt werden auf vier-zehn Tage bis drei Wochen.“

Student B.: „I beileibe nicht. Nach einem Lübecker Erkenntniß sind diese Genie-streiche — höherer traditioneller Utk der studirenden Jugend, welche der von uns lebende Philister sich gerne gefallen läßt, und deshalb nicht mit Gefängniß, sondern mit Geld bestraft wird.“ Also ruhig weiter spektakel. Mein Alter hat Geld genug. „Wir sind ja die reichsten Leute in der Stadt“, sagte Schumerich.

#### Aus der Schweiz.

Erster Spaziergänger: „Schon wieder eine Wahl in den Regierungsrath. Zu was bedürfen wir eigentlich einer Regierung?“

Zweiter Spaziergänger: „Die Regierung ist dazu da, um die in der Schweiz regierenden Umtriebe der Regierungsbeamten fremder Regierungen besser regieren zu können und sie den fremden Regierungen mitzutheilen. Von den fremden Regierungen wird dann wieder unserer Regierung Be-

richt erstattet. Unsere Regierung bemächtigt sich dann der regierenden Agenten fremder Regierungen und darauf werden dann die Regierungsagenten fremder Regierungen von unserer Regierung aus unserem Lande hinausregiert.“

#### In der Restauration.

— Es ist traurig, daß der Volksdichter Josef Doppler, der fünfhundert Theaterstücke geschrieben hat, dem Hunger preisgegeben ist.

— Wie man aber auch so unpraktisch sein kann, sich auf Volksdichtungen zu verlegen, in einer Zeit, wo man — dem Kriegsport Millionen opfert!

— Wie haben denn Sie die Publikation des deutsch-österreichischen Bündnisses nach neun Jahren aufgefaßt?

— Ich dachte nur, gut Ding braucht Weil!

— Zehn Gläser Wasser hat Bismarck während seiner großen Rede getrunken?

— Bedenken Sie aber auch, wie viel Dinge er dabei „hinunterschlucken“ mußte.

Bismarck (im deutschen Reichstage sprechend): „Meine Herren! Der Deutsche fürchtet nur Gott, sonst Niemand auf der Welt.“ (Stürmischer Beifall.) Nachdem sich der Beifall gelegt, fährt Bismarck fort: „Meine Herren, wir brauchen noch eine Million Soldaten.“ (Wird ohne Debatte bewilligt.)

Eulenspiegel (mit dem Hute in der Hand, steigt durch ein Fenster des Reichstagsgebäudes, geht direkt auf Bismarck zu und sagt mit demüthiger Geberde zu demselben): „Herr von Bismarck, wenn die Deutschen Niemand fürchten als Gott, dann erwarten Sie wohl eine Kriegserklärung „aus heiterem Himmel“, weil Sie so viele Soldaten gebrauchen?!“

#### Ein kleiner Irrthum.

Der russische Finanzminister veröffentlicht eine Darstellung der Lage der russischen Finanzen, aus welcher hervorgeht, daß Rußland sich der günstigsten Finanzen erfreue. Die Geldmächte denken sich nun, wozu sollen wir einem Staate Geld borgen — dem es so gut geht?

#### Seltames Naturspiel.

Eine junge Verwandte, Fräulein Marie, ist zum Besuch bei Bekannten und schläft mit dem siebenjährigen Töchterchen der Familie in einem Zimmer. Am nächsten Morgen kommt aufgeregt die Kleine zur Mama: „Denke Dir, Mama, Tante Mariechen ist mit ihren Zöpfen zu Bett gegangen!“

#### Einfaches Mittel.

Lieutenant: „Da les' ich eben, daß Alcibiades in Athen berühmt wurde, weil er seinem Hunde den Schwanz abschneid — hm — sollt' ich eigentlich auch mal versuchen!“

#### Aus der Kaserne.

Unteroffizier: „Nun, Einjähriger Maier, was stehen Sie denn da wie ein immatrikulirtes Schiff der Wüste!“ — —

Feldwebel: „Kerks, mit dem linken Fuß wird angetreten! Der rechte ist hierbei nur als gefällige Zugabe der Natur zu betrachten!“

#### Briefkasten der Reform.

Neugieriger hieselbst. Wenn Sie nicht wissen, was Eisbeine sind, so hätten Sie am 30. Dec. vorigen Jahres mit dem Schnellzug um 4 Uhr 55 Min. von Bremen-Neustadt nach Oldenburg, 2. Cl., Wagen Nr. 41, Coupee A., fahren sollen, dann hätten Sie Eisbeine kennen gelernt. Was nützen die schönen Wagen neuester Construction, wenn man der Gesundheit halber ein Billet 2. Cl. nimmt und man muß auch dort frieren wie ein Schneider. — Wo soll man nun fahren? Etwa 1. Classe?

#### Anzeige.

Der Besitzer eines Affentheaters sucht, da es ihm an Gelehrten-Bekanntheit fehlt, einen artistisch gebildeten, gelehrten Herrn, welcher im Stande ist, seine sämtlichen Affen-Komödien neu zu bearbeiten. Der Name des Bearbeiters kommt jedes Mal auf den Zettel. Gef. Offerten unter „Bearbeitungs-Manie“ postlag. Burtshude, Schöppenstedt oder Kalau.

#### Reform-Anzeige.

Die Herren Agenten der „Nordd. Reform“ werden ersucht, die Beträge für das I. Quartal 1888 nunmehr einzusenden. Die Expedition.

#### Anzeigen.

Ferd. Wohlmann, Oldenburg, Nadorferstraße 57, empfiehlt sich zur Anlegung von

#### Röhrenbrunnen

in eigener bewährter Construction.

Empfehlenswerth für Brennereien, Brauereien und sonstige industrielle Establishments, und von größter Wichtigkeit für den landwirtschaftlichen Betrieb und als Hausbrunnen.

Bohrungen zur Untersuchung des Erdreichs. Pumpen in Kupfer und Eisen, Leitungsröhre, sowie alle bei Pumpen und Brunnen erforderlichen Montirungsstücke billigst.

#### Königl. Sächsische Landes-Lotterie.

100 000 Loose, 50 000 Gewinne.

Loose zu 21 Mk für  $\frac{1}{10}$  durch alle Classen empfiehlt die concessionirte Collection von

#### Otto Wulff,

Oldenburg, Staufstraße 21.

#### Hannover. Gasthof „Stadt Oldenburg“

Kl. Packhofstraße 11.

2 Minuten vom Bahnhof, in unmittelbarer Nähe der Georgstraße,

#### frequentester Gasthof Hannovers,

25 vollständig neu eingerichtete Zimmer mit guten Betten. Logis mit Kaffee incl. Licht und Bedienung von 1 Mark bis 1,75 Mark.

H. Battermann.

#### Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1.25 Pf., prima Halbdaunen nur 1.60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2.50 Pf.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Prima federdichten Inlettstoff doppelt breit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl)

— zusammen für nur 11 Mark. —